

MELDUNGEN

SBB-Züge sollen in den Kurven schneller fahren

BERN Die SBB testen ein einfaches Mittel gegen Engpässe auf dem Schienennetz: Die Züge sollen in Kurven schneller fahren. In ersten Tests fuhren Doppelstock-Kompositionen bis zu 15 Kilometer pro Stunde schneller als bisher, wie die neueste Ausgabe der «SBB-Zeitung» schreibt. Schon seit Längerem versuchen die SBB, Engpässe mit Investitionen in die Infrastruktur und mit neuer Technologie zu beheben. Schnellere Kurvenfahrten wären ein günstiges Mittel, die Fahrzeit zu verkürzen. Bis Mitte 2009 liegen erste Resultate vor.

Gaskraftwerke: Die Grünen blasen geplante Wende ab

SITTEN VS Die Grüne Partei hat an ihrer Delegiertenversammlung den Antrag des Parteivorstands für eine Neupositionierung gegenüber Gaskraftwerken abgelehnt. Konzessionen bei Gaskraftwerken hätten nach Meinung des Vorstands den Ruf nach neuen AKWs dämpfen können. Doch auf Antrag der Zürcher Kantonalpartei zementierten die Delegierten die bisherige Forderung, wonach Gaskraftwerke den CO₂-Ausstoss vollständig im Inland kompensieren müssen – was den Bau praktisch verunmöglicht.

Gentech: Bauern wollen laut Umfrage keine transgenen Pflanzen anbauen

ZÜRICH Zwei Drittel der Zürcher Bauern wollen keine gentechnisch veränderten Pflanzen anbauen. Zu diesem Schluss kommt die landesweit erste Studie, welche die Einstellung zu transgenen Kulturen untersucht hat. Im Rahmen eines Nationalfonds-Projekts haben Forscher von Agroscope Reckenholz-Tänikon 61 Ackerbauern im Kanton Zürich befragt. 34 Prozent sind absolut sicher, dass sie nach Ablauf des Gentech-Moratoriums keine Gentech-Pflanzen anbauen werden. Weitere 28 Prozent wollen sie mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht anbauen. Laut Projektleiterin Jennifer Schweiger befürchten rund drei Viertel der Befragten, dass sich die Pflanzen unkontrolliert ausbreiten könnten. (NIM)

Gratiszeitung «.ch»: Übergangene Druckereien wollen klagen

WIL SG Die Druckereien, die durch die Neugründung der Herausgebergesellschaft des Gratisblatts «.ch» ihre Druckaufträge verloren haben, wehren sich. Die Druckerei Zehnder in Wil will juristisch gegen die neue Gesellschaft vorgehen. Man könne «nicht akzeptieren», dass man umgangen worden sei, sagt Verwaltungsratspräsident Andreas Zehnder. Auch bei der ZT Print in Zofingen prüft man rechtliche Schritte. Eine Klage ist laut Direktor Roland Oetterli «möglich». Die Hauptaktionäre um VR Ernst Buob haben Anfang Jahr eine Auffanggesellschaft gegründet – sie wurde nach wenigen Tagen von Ronim AG in Punkt ch AG umbenannt, um sich der Verpflichtungen der alten Gesellschaft Media Punkt AG zu entledigen. Dabei verloren Wil und Zofingen ihre Aufträge. (NIM)

GEWINNZAHLEN

SCHWEIZER LOTTO

9 21 24 25 32 37 39

Replay-Zahl 6

DIE GEWINNE	
6	2 à Fr. 1 780 965.60
5+	1 à Fr. 197 598.90
5	89 à Fr. 3727.30
4	4040 à Fr. 50.00
3	68 626 à Fr. 6.00

JOKER

6 7 3 3 1 5

DIE GEWINNE	
6	1 à Fr. 124 041.00
5	4 à Fr. 10 000.00
4	18 à Fr. 1000.00
3	177 à Fr. 100.00
2	1941 à Fr. 10.00

EXTRA-JOKER

1 3 2 6 8 8

DIE GEWINNE	
6	1 à Fr. 195 605.00
5	1 à Fr. 10 000.00
4	16 à Fr. 1000.00
3	159 à Fr. 100.00
2	1588 à Fr. 10.00

EURO-MILLIONS

10 20 30 36 40 3 5

DEUTSCHES LOTTO

2 13 15 35 39 48 1

Super 6: 545060 Superzahl: 3
Spiel 77: 7430145

ALLE ANGABEN OHNE GEWÄHR

Schuldig gesprochen und zu 600 Franken verurteilt

Berner Justiz büsst den Fifa-Präsidenten Sepp Blatter nach Verkehrsunfall

VON JEAN FRANÇOIS TANDA

THUN BE Das Untersuchungsrichteramt IV Berner Oberland hat Joseph «Sepp» Blatter mit Strafbefehl vom 5. Januar 2009 zu einer Busse von 600 Franken verurteilt. Hinzu kommt eine Gebühr von 250 Franken. Sollte der 72-jährige Fifa-Präsident die Busse nicht bezahlen, muss er sechs Tage ins Gefängnis. Blatter und die Staatsanwaltschaft haben das Urteil akzeptiert, es ist inzwischen rechtskräftig und wird nicht im Strafregister eingetragen. Auf die Strafe angesprochen, sagt der Fussballboss: «Ich habe das Urteil zur Kenntnis genommen und werde diese Angelegenheit nicht weiter kommentieren.»

Am Samstag, dem 18. Oktober 2008, war Blatter gegen Mittag in seinem 233 000 Franken teuren und 525 PS starken Mercedes SL 63 AMG auf dem Weg ins Wallis. Nach dem Spiezwiler Tunnel wollte er ein Auto überholen. Doch er touchierte es, geriet auf die Gegenfahrbahn und stiess



Frontalkollision mit Happy End: Sowohl am Unfallort (r.) wie vor Gericht kam Sepp Blatter glimpflich davon

FOTOS: B. SCHLATTER, M. HUBACHER

frontal mit einem entgegenkommenden Golf III zusammen. Dieser wurde in die Böschung geschleudert, der 21-jährige Golf-Fahrer erlitt leichte Verletzungen. Es entstand beträchtlicher Sachschaden.

Der Verletzte hat gegen Blatter keine zivilrechtlichen Ansprüche geltend gemacht – in diesem Fall wäre ein Strafbefehlsverfahren nicht möglich gewesen. Blatter war nicht alkoholisiert. Wenige Minuten nach dem Unfall hatte ein Polizist die Nummernschilder an Blatters Mercedes ab-

geschraubt – aus Gründen des «Persönlichkeitsschutzes», wie es hiess.

Führte Sepp Blatter am Steuer etwa ein Telefongespräch?

Der Fussballboss hat die Frontalkollision unbeschadet überstanden. Auch mit der Busse kommt er glimpflich davon. Das Strafmass entspricht den «Richtlinien für die Strafzumessung» des Verbands Bernischer Richter. Der Strafbefehl gegen «Blatter Joseph, Direktor» trägt die Aktennummer U08 16082 und ist in Juristendeutsch verfasst.

Die Sonntagszeitung hat ihn eingesehen. Blatter wird bestraft wegen «Verletzung der Verkehrsregeln durch Nichtwahren eines ausreichenden Abstandes beim Überholen und dadurch Nichtbeherrschen des Fahrzeuges und Verursachen eines Verkehrsunfalles».

Womöglich hatte der Walliser am Steuer telefoniert. Jedenfalls ist im Strafbefehl die Gesetzesbestimmung angeführt, wonach der Autofahrer dafür sorgen muss, dass «seine Aufmerksamkeit insbesondere durch Tonwiedergabegeräte sowie Kommunikations- und Informationssysteme nicht beeinträchtigt wird».

Eigentlich hätte der Fifa-Chef am Unfalltag gar nicht in der Schweiz sein sollen, sondern in Brasilien. Dort fand der Final der Fifa-Weltmeisterschaft im Futsal statt. Doch Blatter hatte sich kurzfristig entschieden, erstmals als Präsident einem Fifa-WM-Final fernzubleiben. Seine Kollegen aus dem Exekutivkomitee hat er erst am Tag vor dem Crash darüber informiert.

FOTO: ROBERT BOESCH/KEYSTONE



Schnee von gestern

Verkehrsbehinderungen in den Alpen dauern an

Fast kein Durchkommen: Maloja im Engadin ist von der Aussenwelt abgeschnitten

ZÜRICH In den Alpen sind gestern bis zu 80 Zentimeter Schnee gefallen. Der Schienen- und Strassenverkehr kam in Teilen des Tessins und des Bündnerlands zum Erliegen. Vielerorts besteht grosse Lawinengefahr.

Auf der Bernina-Linie zwischen Pontresina und Poschiavo ist der

Betrieb der Rhätischen Bahn wegen drohender Schneemassen bis frühestens heute Mittag eingestellt. Ebenfalls gesperrt bleibt die Albula-Linie, wo zwischen Bergün und Bever Lawinen auf die Geleise niedergingen. Die Bündner Strassenpässe Maloja und Bernina sind geschlossen.

Ein 23-jähriger Autofahrer starb in der Nacht auf Samstag auf der Autobahn A 2. Bei Osogna TI war er in einen Schneepflug gefahren.

Auf dem Flughafen von Samedan rutschte ein Privatjet bei der Landung über die Piste hinaus. Niemand wurde verletzt.

Stararchitektur soll weichen

Calatrava von St. Gallen nicht informiert

ST. GALLEN Im Streit um die markante Bushaltestelle von Santiago Calatrava in der Stadt St. Gallen meldet sich erstmals der spanische Stararchitekt zu Wort. Die Behörden planen, zugunsten der Neugestaltung von Plätzen im Zentrum auf die futuristische Warthalle zu verzichten und sie abzubauen. Calatrava ist erstaunt: «Die Stadt hat diesen Entscheid gefasst, ohne mich gefragt oder informiert zu



Verdrängt: Calatravas Haltestelle in St. Gallen

FOTO: KEYSTONE

haben», kritisiert der 57-Jährige, der etwa mit dem Bau des Zürcher Bahnhofs Stadelhofen und der «City of Arts and Sciences» in Valencia für Aufsehen sorgte. Er werde sich der Entscheidung aber nicht widersetzen.

Die zuständige St. Galler Stadträtin Elisabeth Beéry bestätigt, dass sie bisher keinen Kontakt mit Calatrava hatte. Sie werde ihn aber in nächster Zeit dazu einladen, bei der Suche nach einem geeigneten Platz für die Warthalle mitzumachen. Die St. Galler Behörden möchten die Konstruktion aus Glas und Stahl nicht verschrotten, sondern andernorts in der Stadt wieder aufbauen. Die Warthalle erhitzt nicht zum ersten Mal die Gemüter: Bereits ihr Bau Mitte der 90er-Jahre war umstritten.

MARION LOHER